

# Die Tücken von grossen Trinkwasserinstallationen

Ein Erfahrungsbericht von Martin Fäs, Fäs Installationen AG Schöffland

**Städte wachsen in die Höhe, denn die Flächen sind beschränkt. Überall entstehen Hochhäuser mit 15 Stockwerken oder mehr. Man könnte meinen, das ist eine günstige und unproblematische Bauweise: Ein Stockwerk planen und dann copy/paste bis das Dach fertig ist. Das ist ganz und gar nicht der Fall. Auch in der Haustechnik lauern Tücken, die es zu meistern gilt.**

In einem solchen Hochhaus mit rund 200 Wohnungen bemängelte neulich einer der Stockwerkeigentümer, dem es nach einigen Jahren endgültig den Deckel lupfte, dass das Kaltwasser nach allgemeinem Verständnis mit über 25°C nicht kalt sondern seichwarm ist. Wir wurden gerufen, der Sache nachzugehen. Doch der Reihe nach, was ist das Problem?

In der ganzen Schweiz liefern die Wasserversorgungen Trinkwasser mit 10...15°C und hervorragender Qualität in die Häuser. In einem Einfamilienhaus beträgt die Leitungslänge bis zur letzten Zapfstelle vielleicht 20 Meter. In besagter Liegenschaft mit 200 Wohnungen beträgt die Distanz 200 Meter, von der mächtigen Hauseinführung bis zum letzten Wasserhahnen. Im Einfamilienhaus kommt das frische Wasser sofort an, im Hochhaus dauert es eine Ewigkeit. Und während dieser Ewigkeit wärmt sich das Wasser permanent auf.

Zuerst haben wir gemessen: Tatsächlich sind die Kaltwassertemperaturen oft über 30°C warm. Nun lässt man halt das Wasser laufen, bis es kälter wird. Wir haben es sogar eine Nacht lang laufen gelassen, kaum un-

ter 25°C. Ein frisches Glas Wasser aus dem Wasserhahn? Fehlanzeige. Seichwarm. Treffender hätte man es nicht formulieren können.

Haben wir jetzt nur ein Komfortproblem oder wird es nun hygienisch kritisch? Wir messen. Proben abfüllen und per Express ins Labor. Dort werden vereinfacht gesagt die Keime gezählt. Pro Milliliter 300 Keime sind der Grenzwert sagt das Bundesamt für Gesundheit. Gemessen haben wir das Mehrfache. Ist das nun kritisch? Es kommt darauf an, in der Milch hat es ja 10'000 Keime pro Milliliter. Also kommt es darauf an was für Keime es sind. Wir messen nochmals und das Labor prüft auf Kolibakterien und dann gleich beim Warmwasser nach Legionellen. Entwarnung. Wir sitzen nicht auf einer tickenden Zeitbombe, und trotzdem müssen wir uns überlegen wie wir die Situation verbessern können.

Nebst diversen technischen Lösungen gilt es nun, dass wir uns vor Augen führen dass Wasser sparen auch eine Kehrseite der Medaille hat. Jahrzehntelang lernten wir, jeden Tropfen Trinkwasser zu sparen: Beim Zähneputzen, beim Abwasch, im Bad. Die Trinkwasserinstallation, so ausgelegt dass fast alle gleichzeitig Duschen und Zähneputzen können, ist im Alltag überdimensioniert. Wir haben

Stagnationswasser; es verbleibt zu lange in der Leitung, es kann sich in den warmen Installationschächten erwärmen.

Der pragmatische Lösungsansatz? Hin und wieder spülen ist doch nicht schlecht. Gerade in der Küche wo unser Abwasch der schmutzigen Pfanne mit Rückständen von Hörnli und Butter im Ablauf landet, gehört nachgespült. Sonst verhockt es. Teigwaren sind hart wie Zement und Butter verklumpt.

Hin und wieder spülen ist also das Ge-



Je länger die Trinkwasserleitung im Haus, umso schwieriger ist es die Qualität aufrechtzuerhalten. Vermehrtes Spülen vor oder nach dem Gebrauch hilft.

bot der Stunde. So erhalten wir auch frischeres Trinkwasser.

Was sich nun wie ein Aufruf zu ökologischem Ungehorsam anhört, bildet letztlich nur die Realität ab. Solange wegen einer Dürreperiode kein Wassermangel besteht, gibt es keinen Grund zum übermässigen sparen, schliesslich möchten wir frisches Trinkwasser geniessen.

**Gesundheits-Check zur Vorbeugung.  
Auch bei Ihrer Haustechnik.**



**Fäs Installationen AG**

Sanitär, Heizung, Klima, Spenglerei  
[www.faesinstallationen.ch](http://www.faesinstallationen.ch)

5040 Schöffland, Tel. 062 721 16 22  
8064 Zürich, Tel. 043 321 77 04